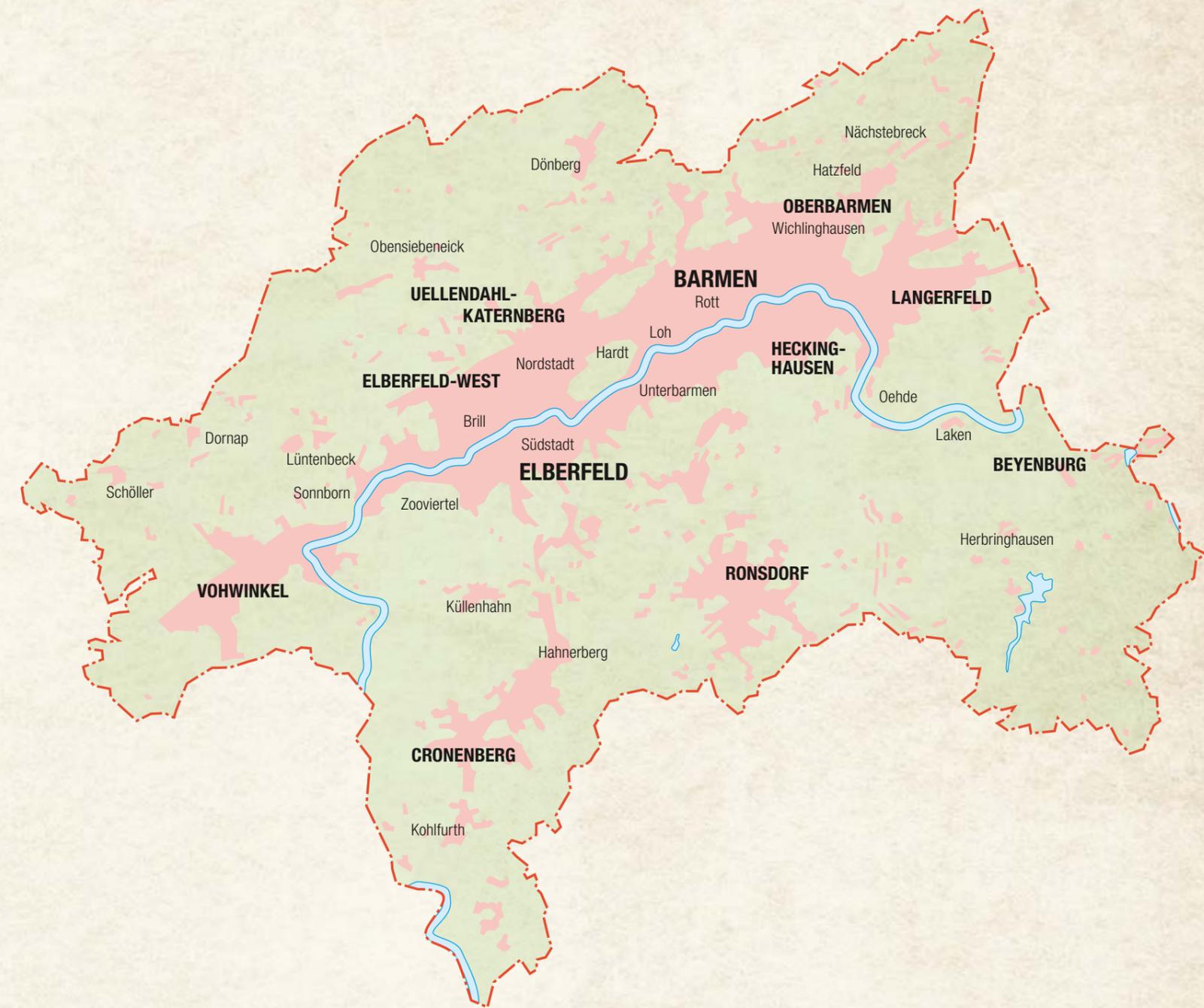




Wuppertal

Fotos: Holger Klaes • Texte: Gisela Schmoeckel

Portrait einer Stadt



Wuppertal

Portrait einer Stadt

Übersicht



Karte der Bezirke	1, 172
Einleitung	4 - 5
Bilder mit Beschreibungen	8 - 169
Motive nach Stadtteil	Seiten
Oberbarmen	8 - 9, 14 - 19
Heckinghausen	8 - 13
Barmen	20 - 66, 70, 74, 158 - 159
Elberfeld	67 - 131
Vohwinkel	132- 141
Cronenberg	142 - 148
Ronsdorf	149 - 157
Langerfeld	160 - 165
Beyenburg	159, 166 - 169
Impressum	170
Literaturverzeichnis	171

Index



<i>Citymap with Districts</i>	1, 172
<i>Introduction</i>	6 - 7
<i>Images with descriptions</i>	8 - 169
Images by Districts	Pages
<i>Oberbarmen</i>	8 - 9, 14 - 19
<i>Heckinghausen</i>	8 - 13
<i>Barmen</i>	20 - 66, 70, 74, 158 - 159
<i>Elberfeld</i>	67 - 131
<i>Vohwinkel</i>	132- 141
<i>Cronenberg</i>	142 - 148
<i>Ronsdorf</i>	149 - 157
<i>Langerfeld</i>	160 - 165
<i>Beyenburg</i>	159, 166 - 169
<i>Imprint</i>	170
<i>Bibliography</i>	171



Fotos: Holger Klaes

Texte: Gisela Schmoeckel

Dieses Buch ist der Erinnerung an Hans Joachim de Bruyn-Ouboter (1947 – 2016) gewidmet.

Der Wuppertaler Oberstudienrat a.D. fühlte sich als Historiker der Geschichte der Bergischen Region besonders verbunden. Er war Leiter des Referats für Denkmal- und Stadtbildpflege des Bergischen Geschichtsvereins (BGV), Vorsitzender der BGV-Abteilung Wuppertal und Mitglied im Beirat des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz.

Seine Forschungsergebnisse liegen in zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte und Architektur in Wuppertal vor. Verlag und Autorin danken Frau Ingeborg de Bruyn-Ouboter herzlich, auf das publizierte Wissen ihres Mannes zurückgreifen zu können.

klaes-regio

„Mais c’est un ange“ - „Aber das ist ja ein Engel!“

Jean Cocteau, 1889 - 1963 beim Anblick der Schwebebahn während seines Besuches in Wuppertal Anfang der 1950er Jahre

Wuppertal - viel mehr als eine Schwebebahnstadt

Die Stadt Wuppertal ist eine junge Großstadt. Ende der 1920er Jahre hatten Pläne, das rheinisch-westfälische Industriegebiet neu zu gliedern, zu heftigen Auseinandersetzungen geführt. Aber am 1. August 1929 entstanden durch Zusammenschluss mehrerer Kommunen neue kreisfreie Städte, so auch Wuppertal aus den bis dahin selbstständigen Städten Elberfeld und Barmen.

„Elberfeld und Barmen - sind sie nicht wie jene siamesischen Zwillinge, welche, obwohl keineswegs in allen Stücken harmonierend, so fest miteinander verwachsen waren, dass man sie lebendig nicht trennen konnte? Man kann über Barmen nicht schreiben, ohne auch Elberfeld, und über Elberfeld nicht, ohne auch Barmen zu berühren.“

Wilhelm Langewiesche schrieb diese Sätze schon 1863 in dem ersten, umfassenden Reiseführer über die Doppelstadt, in dem er Schwerpunkte auf die Darstellung der Industrie und die bergische Geschichte legte. Dem „siamesischen Zwilling“ gesellten sich 1929 die auch bis dahin eigenständigen Ortschaften hinzu, wie Vohwinkel, Ronsdorf, Cronenberg und Beyenburg. Der östliche Stadtteil Langerfeld war schon 1922 nach Barmen eingemeindet worden. 1970 vergrößerte sich das Stadtgebiet noch einmal um die Orte Dönberg, Dornap, Obensiebeneick und Schöller im Nordwesten.

Das mächtige und schnelle Anwachsen der Industriestadt seit dem 18. Jahrhundert im Tal der Wupper war der Grund für das große Interesse. Für Friedrich Engels, selbst Sohn eines patriarchalischen Unternehmers in Barmen, war das „Mucker-Tal“ das „deutsche Manchester“ und die soziale Not der massenhaft zuwandernden Arbeiterfamilien in den Industriestädten der Grund für seine Zusammenarbeit mit Karl Marx und die Entwicklung des wissenschaftlichen Sozialismus.

Dabei hatte noch 1778 der „empfindsame“ Dichter, Arzt und Wirtschaftsgelehrte Johann Heinrich Jung-Stilling (1740 - 1817), ein Freund aus Goethes Studienzeit in Straßburg, über den Blick auf Elberfeld in seiner Jugendzeit geschrieben: „Als er auf die Höhe kam, und die unvergleichliche Stadt mit dem paradiesischen Tal überschaute, so freute er sich, setzte sich hin auf den Rasen, und beschaute das alles eine Weile; hierbei stieg ihm der Wunsch so tief aus dem Innersten seiner Seele empor: Ach Gott! möcht‘ ich doch da mein Leben beschließen!“ Wer heute von der Aussichtsterrasse des Mensagebäudes der Bergischen Universität auf Elberfeld herabschaut, kann sich dieses Paradies kaum noch vorstellen. Aber auf historischen Ansichten, vor allem aus der Romantik, ist das Grün der Talau mit ihren vielen weißen, zum Bleichen aufgestellten Garngestellen dargestellt.

Aber selbst das vom Qualm der vielen Schornsteine aus den Fabriken mit ihren unzählig vielen Dampfmaschinen verdüsterte Elberfeld wurde weltberühmter touristischer Anziehungspunkt, als die Schwebebahn von 1898 bis 1903

mit ihrem filigranen Stahlgerüst über die Wupper gebaut wurde. Dieses 13,3 Kilometer lange „eiserne Rückgrat“ folgt allen Windungen des Flusses und befördert seitdem als „schwebender Paternoster“ mit wenigen Ausnahmen und sehr seltenen Unfällen etwa 30 Millionen Fahrgäste im Jahr durch die Stadt. Sie fährt in Vohwinkel über die Straße und hat 20 Haltestellen. Als 1910 die Dichterin Else Lasker-Schüler (1869 - 1945) ihre Geburtsstadt Elberfeld zur Dreihundertjahrfeier besuchte, schrieb sie: „Ich bin verliebt in meine Stadt und bin stolz auf ihre Schwebebahn, ein Eisengewinde, ein stahlharter Drachen, wendet und legt er sich mit vielen Bahnhofsköpfen und sprühenden Augen über den schwarzgefärbten Fluss. Immer fliegt mit Tausendgetöse das Bahnschiff durch die Lüfte über das Wasser auf schweren Ringfüßen. Durch Elberfeld, weiter über Barmen zurück nach Sonnborn-Rittershausen am Zoologischen Garten vorbei“ (aus Lasker-Schüler, „Gesichte“ 1913). Bis heute ist das Projekt „Schwebebahn“ ein pionierhaftes technisches Wunderwerk, das die Bürger der Schwesterstädte, trotz ihrer Konkurrenzsituation, lange vor dem offiziellen Zusammenschluss gemeinsam errichteten.

Aus der Geschichte

Seit den spektakulären frühgeschichtlichen Funden bei der Anlage einer Tiefgarage unter dem Elberfelder Park „deWeerth’scher Garten“ im Jahr 2003 ist eine Besiedlung im Tal der Wupper schon in der Eisenzeit, im 6. bis 4. Jahrhundert vor Christus, gesichert. Nachgewiesen ist kontinuierliche Besiedlung seit dem 8. Jahrhundert, mit dem Beginn der Sachsenkriege Karls des Großen. Grabungsfunde zeigen, dass um 950 schon in Elberfeld eine Kirche gestanden hat, um 1040 wird Cronenberg zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Seit dem 11. Jahrhundert gehörten weite Teile der späteren Stadt zur Grafschaft, dem späteren Herzogtum Berg. Im 15. Jahrhundert lieferten Elberfelder und Barmer Bleicher Leinengarn an Kölner Kaufleute. Aus diesem frühen Textilgewerbe entstand die erfolgreiche, auf viele verschiedene Produkte spezialisierte Textilindustrie, von der Schmalbandweberei vor allem in Barmen, Langerfeld und Ronsdorf, bis zur Massenfertigung in Elberfeld. Ende des 19. Jahrhunderts war die Elberfelder „Hofaue“ eines der größten Textilhandelszentren der Welt. Aus den Garnbleichereien und Garnfärbereien entwickelten sich Maschinenbau und die Chemische Industrie. Der weltweit agierende Bayer-Konzern entstand in Heckinghausen und Elberfeld, wo heute noch die Schwebebahn durch die Produktionsanlagen beim Zoo fährt.

Das Stadtbild

Als einmalige „Kombination von Bandstadt und Mittelgebirgsstadt“ bezeichnete Hans Joachim de Bruyn-Ouboter die Stadt, die sich am Ufer des Flusses und den oft sehr steilen Berghängen bildete. Sie wuchs zusammen aus den verschiedensten Ortschaften, die jeweils bis heute ihre eigene Struktur und auch Aussehen behalten haben. Die Wohlhabenheit der Bürger ließ im 17. Jahrhundert den typischen „bergischen“ Baustil mit seinen barocken Elementen in dem Dreifarbenakkord grün, weiß und schiefergrau entstehen. Um die Jahrhundertwende errichteten Fabrikanten und Banker das im Zweiten Weltkrieg nicht zerstörte Villenviertel „Brill“, das viele Touristen anzieht. Auch

wenn heute Elberfeld das Hauptzentrum der Stadt bildet, hat Barmen eine lebendige, liebenswerte City erhalten. Verheerende Bombenangriffe auf Barmen und Elberfeld im Jahr 1943 zerstörten weitgehend die Innenstädte, insgesamt fast 40 % der gesamten Bausubstanz. Beim Wiederaufbau fielen viele erhaltene Gebäude und Straßen zusätzlich dem Ziel einer „autogerechten“ Stadt zum Opfer. Erst seit den 1970er Jahren konnte ein Umdenken zu Gunsten des Denkmalschutzes das atmosphärische Bild alter Stadtviertel retten. Bis auf Beyenburg, das seinen dörflichen Charakter durch die Klosteranlage behalten hat, sind die übrigen Wuppertaler Stadtteile in der Geschichte stark durch die verschiedenen Ausformungen des protestantischen Glaubens geprägt. Früher galt sie als sektenreichste Stadt Deutschlands, durch die Zuwanderung vieler Menschen aus katholischen Regionen hat sich das evangelische Übergewicht ausgeglichen. Heute ist Wuppertal eine Stadt von Menschen vieler verschiedener Herkunftsländer und Kulturen.

Zahlen

1708 hatten Elberfeld und Barmen zusammen ca. 5 800 Einwohner, 1863 waren es 106 065, um 1900 war die Zahl auf 360 000 angewachsen. Mit 430 000 Einwohnern im Jahr 1963 fühlte man sich auf dem Weg zur Halbmillionen-Stadt. Aber durch Sterben der deutschen Textilindustrie und der allgemeinen demographischen Entwicklung ging die Bevölkerung zurück. Nach letzter Zählung hatte Wuppertal 2023 rund 364 000 Einwohner.

Der höchste Berg im Stadtgebiet ist der Lichtscheid im Süden Barmens mit einer Höhe von 350 Metern, tiefster Punkt wird an der Wupper in Müngsten mit 100 Metern gemessen. Die Länge der Wupper im Stadtgebiet beträgt 33,9 Kilometer. Die enge Bebauung des Tals führte zu einer extrem hohen Zahl von über 100 Brücken.

Fast 500 Treppen bilden schnelle Verbindungswege zwischen den Straßen an den steilen Berghängen für Fußgänger. Treppen und Brücken, das Schwebebahngerüst und viele Grünanlagen, die immer stadtnah erreichbar sind, prägen das Stadtbild. „Großstadt im Grünen“ war früher ein Werbeslogan.

Universitätsstadt

Die spezialisierte, vielfältige Industrieproduktion brauchte gute Ausbildungsmöglichkeiten. Erste Lateinschulen, aus der später im 19. Jahrhundert die Gymnasien, Real- und Höheren Bürgerschulen entstanden, wurden in Elberfeld 1592 gegründet. In Barmen entstand 1596 eine erste Amtsschule als Mittelpunktsschule für die verstreuten Höfe. Seit 1863 bildete die Höhere Gewerbeschule Ingenieure aus. Sie wurde 1898 zur Königlich Vereinigten Maschinenbauschule Elberfeld-Barmen. 1894 und 1897 entstanden die Barmer und die Elberfelder Kunstgewerbeschulen, 1897 die Königlich-Preußische Baugewerkschule für Elberfeld-Barmen und 1900 folgte die Preußische Höhere Fachschule für die Textilindustrie in Barmen. Die Pädagogische Akademie Wuppertal wurde 1946 gegründet und gehörte seit 1965 zu den Pädagogischen Hochschulen Rheinland. Die Werkkunstschule seit 1946, das Institut für Industrieformen, Industrial Design und die Höhere

Fachschule für die Grafische Industrie wurden Schwerpunkte in der Wuppertaler Berufsausbildung. Der Initiative des damaligen NRW-Ministerpräsidenten und späteren Bundespräsidenten Johannes Rau (1931-2006) ist es zu verdanken, dass 1972 in Wuppertal eine Gesamthochschule gegründet wurde, in die sich diese Fachausbildungsinstitute integrierten. Seit 2003 ist die „Bergische Universität“ mit ihrem Campus am Griffenberg stadtbildprägend.

Weltberühmt wurde Wuppertal nicht nur durch seine Industrieprodukte, sondern als Missionsstadt. In Südafrika erhielt eine 1832 als Missionsstation gegründete Kleinstadt am Westkap den Namen „Wupperthal“. 1828 wurde auf der Hardt, dem Bergrücken, auf dem sich heute der Botanische Garten befindet, die Rheinische Missionsgesellschaft gegründet. Hier wurden Missionare ausgebildet und ausgesendet, um in den Kolonien für den Evangelischen Glauben zu missionieren. Von dort brachten Missionare Kultobjekte der einheimischen Ethnien mit, und es entstand eine bemerkenswerte, reiche völkerkundliche Sammlung. Diese ist im „Museum auf der Hardt“ zu besichtigen.

Sinn für Kulturpflege, Freude am Opern-, Theater und Konzertleben entfaltete sich im Lauf des 19. Jahrhunderts. Die großartige, repräsentative Historische Stadthalle in Elberfeld ist ein Zeugnis dieses Bürgersinns. Ende des 19. Jahrhunderts gründeten in Barmen und in Elberfeld kunstliebende Bürgervereine Kunstsammlungen. 1908 kaufte der Elberfelder Bankier August von der Heydt von Picasso das erste Bild, das der damals junge vielversprechende Maler an ein Museum verkaufen konnte. „Akrobat und junger Harlekin“ war bis 1937 im Elberfelder, dem heutigen Von der Heydt-Museum zu sehen. Es wurde zusammen mit mehr als 500 Bildern durch die Nationalsozialisten beschlagnahmt und konnte nie mehr nach Wuppertal zurückkehren. Doch nach dem Krieg wurde das Wuppertaler von der Heydt-Museum eines der profiliertesten Museen Westdeutschlands und konnte sehr sehenswerte Sammlungen wieder aufbauen. Künstler der Avantgarde fanden in der Stadt eine Heimat. So erarbeitete Pina Bausch (1940-2009) mit ihrem Ensemble die weltberühmten revolutionären Choreographien des Tanztheaters Wuppertal, und der aus England stammende Bildhauer Tony Cragg hat hier sein Atelier und seine Werkstätten. Seit 2008 zieht sein „Skulpturenpark Waldfrieden“ viele Freunde der zeitgenössischen Kunst aus aller Welt an. Das Museum für Frühindustrialisierung und das Engelshaus in Barmen, die Bergischen Museumsbahnen in der Kohlfurth an der Wupper zeigen Technik- und Industriegeschichte.

Heute ist Wuppertal ein wie früher von mittelständischer Industrie geprägter Ort mit vielen Berufsbildern aus den Design- und Kreativbereichen. Spannende Veränderungen im Stadtbild entstanden in den letzten Jahren durch die kunstvollen monumentalen Fassadenbilder von international bekannten Streetart-Künstlern und Künstlerinnen.

Eine Attraktion aus jüngster Zeit ist die Nordbahntrasse. Sie führt seit 2014 über Viadukte, durch Tunnel und Schluchten auf dem Gleisbett der früher im Norden an der Stadt vorbeiführenden Eisenbahn, der 23 Kilometer langen Rheinischen Strecke und ist ein attraktiver Rad- und Fußweg geworden. Zu verdanken ist diese Trasse mit vielen großartigen Ausblicken auf die Stadt der „Wuppertalbewegung“ e.V.

„Mais c’est un ange!“ - “But that is an angel!”

Jean Cocteau (1889 - 1963) during his visit to Wuppertal at the beginning of the 1950s

Wuppertal – much more than a suspension railway city

The city of Wuppertal is a young city. At the end of the 1920s plans to re-structure the Rhenish-Westphalian industrial area led to fierce clashes. But new independent cities evolved on August 1, 1929 created by the merger of several municipalities just as Wuppertal did from the formerly independent cities of Elberfeld and Barmen.

“Elberfeld and Barmen - are they not like those Siamese twins who, though by no means harmonizing in every way, were so firmly united with one another that they could not be separated alive? One cannot write about Barmen without Elberfeld, as well, and about Elberfeld without not touching on Barmen. “

Wilhelm Langewiesche wrote these sentences as early as 1863 in the first, comprehensive guide to the double city in which he focused on the representation of industry and Bergisch history. The “Siamese twins” were joined in 1929 by villages such as Vohwinkel, Ronsdorf, Cronenberg and Beyenburg that had been independent until then. The eastern district Langerfeld had been incorporated into Barmen in 1922. The city was increased again in 1970 by the villages Dönberg, Domap, Obensiebeneick and Schöller in the northwest.

The powerful and rapid growth of the industrial city since the 18th century in the 13 km long valley of the Wupper was the reason for the great interest. The “Mucker Valley” (a pietistic sect) was the “German Manchester” for Friedrich Engels, son of a patriarchal entrepreneur in Barmen, and the social distress of the mass immigrant working-class families in the industrial cities the reason for his cooperation with Karl Marx and the development of scientific socialism.

The “sensitive” poet, doctor and economist Johann Heinrich Jung-Stilling (1740 - 1817), a friend from Goethe’s time as a student in Strasbourg had written about the view of Elberfeld in 1778: “When he came to the heights, and he looked over the incomparable city with its paradisiacal valley, he was so happy, sat down on the lawn, and watched it all for a while; desire rose so deep from the innermost of his soul thereby: Oh God! I would like to end my life there! “Anyone looking down from the observation deck of the cafeteria building of the Bergisch University in Elberfeld can hardly imagine this paradise. But in historical views, especially from Romanticism, the green of the floodplain is portrayed with its many white yarn frames set up for bleaching.

But even Elberfeld clouded by the smoke of the many chimneys from the factories with their countless number of steam engines became a world famous tourist attraction as the suspension railway was built from 1898 to 1903 with its filigree steel scaffolding over the Wupper. This 13.3 kilometre “iron backbone” follows all the meanders of the river and has transported about 30 million passengers a year through the city as a “floating paternoster” with rarely an accident. It crosses the street in Vohwinkel and has 20 stops. When the poet Else

Lasker-Schüler (1869 - 1945) visited her hometown Elberfeld in 1910 for the 300th anniversary, she wrote: “I am in love with my city and I am proud of its suspension railway, an iron thread, a steely dragon that turns and places itself with many station heads and sparkling eyes over the black coloured river. The train ship always flies through the skies over the water on heavy ring feet with thousands of roars. Through Elberfeld, continue over Barmen back to Sonnborn-Rittershausen past the zoological garden.” (Lasker-Schüler, “Gesichte“, 1913)

The project “Suspension Railway” is still a pioneering technical marvel today that the citizens of the sister cities built together long before the official merger and despite their competitive situation.

History

A settlement in the valley of the Wupper as early as the Iron Age in the 6th to 4th centuries BC has been verified ever since the spectacular prehistoric finds during the construction of an underground car park under the Elberfeld park “deWeerth’scher Garten” in 2003. A continuous settlement since the 8th century, with the start of the Saxon wars of Charlemagne, has been proven. Archaeological finds show that there was already a church in Elberfeld in 950, Cronenberg is mentioned in a document for the first time around 1040. Large parts of the later city had belonged to the county, the later Duchy of Berg, since the 11th century. In the 15th century Elberfeld and Barmen delivered bleacher linen yarn to merchants in Cologne. The successful textile industry specializing in many different products, from narrow-band weaving, especially in Barmen, Langerfeld and Ronsdorf, to mass-produced clothing in Elberfeld emerged from this early textile sector. The Elberfeld Hofaue was one of the largest textile trading centres in the world at the end of the 19th century. Mechanical engineering and the chemical industry developed from the yarn bleaching and yarn dyeing. The globally operating Bayer Group was founded in Heckinghausen and Elberfeld, where today the monorail continues through the production facilities at the zoo.

Cityscape

Hans Joachim de Bruyn-Ouboter described the city as a unique “combination of band town and low mountain town” which formed on the bank of the river and the often very steep mountain slopes. It grew together from a variety of localities, each of which has retained its own structure and appearance until today.

The prosperity of the citizens in the 17th century gave rise to the typical “Bergisch” architectural style with its Baroque elements in the three-colour chord of green, white and slate grey. Factory owners and bankers erected the villa district “Brill” at the turn of the century which was not destroyed in the Second World War and attracts many tourists. Although Elberfeld forms the main centre of the city today, Barmen has received a lively, lovable city. Devastating bombing raids on Barmen and Elberfeld in 1943 largely destroyed the inner cities, almost 40% of the building structure in total. Many of the surviving buildings and streets also fell victim to the goal of a “car-friendly” city during reconstruction. It was not until the 1970s that a rethinking in favour of monument protection was able to save the atmosphere of old neighbourhoods. With the exception of Beyenburg, which

has retained its village character through the monastery, the other Wuppertal districts have been strongly influenced by the various manifestations of the Protestant, evangelical faith in history. In the past, it was considered to be the city in Germany with the highest proportion of sects, Protestant preponderance has been compensated by the immigration of many people from Catholic regions. Wuppertal is a city of people from many different countries of origin and cultures today.

Numbers

In 1708 Elberfeld and Barmen had together about 5,800 inhabitants, in 1863 there were 106,065, by 1900 the number had grown to 360,000. One felt on the way to becoming a half a million city in 1963 as there were 430,000 inhabitants. But the dying German textile industry and the general demographic development led to the population decreasing. Wuppertal had around 364,000 inhabitants in 2023 according to the last count. The highest mountain in the city is the Lichtscheid in the south of Barmen with a height of 350 metres, the lowest point is 100 metres which is measured at the Wupper in Müngsten. The length of the Wupper in the city is 33.9 kilometres, the narrow development of the valley led to an extremely high number of over 100 bridges. Nearly 500 stairways form quick connecting ways for pedestrians between the roads on the steep mountain slopes. Stairways and bridges, the suspension railway scaffolding and many green spaces which are always close to the city characterize the cityscape. “City in the country” used to be an advertising slogan.

University City

The specialised diverse industrial production required good training opportunities. A Latin school was first founded in Elberfeld in 1592 from which the grammar school, secondary school and secondary high school later emerged in the 19th century. The first official school in Barmen was in 1596 as a centre school for the scattered farms. The Higher Commercial School which trained engineers from 1863 on became the Royal United Machine Building School Elberfeld-Barmen in 1987. The Barmen and the Elberfeld Arts and Craft Schools were founded in 1894 and 1897, the Royal Prussian Building Trades School in 1897 for Elberfeld-Barmen and in 1900 the Prussian Higher Technical College for the textile industry in Barmen followed. The Pedagogical Academy Wuppertal was founded in 1946 and has belonged to the Rhineland Educational Colleges since 1965. The Artwork School since 1946, the Institute for Industrial Forms, Industrial Design and the Higher College for the Graphical Industry have become focal points in Wuppertal’s vocational training. It is thanks to the initiative of the then NRW Prime Minister, later Federal President Johannes Rau (1931-2006) that a comprehensive university was founded in Wuppertal in 1972 into which these specialist training institutes were integrated. The “Bergisch University” with its campus at Griffenberg has shaped the cityscape since 2003. The Wuppertal Institute in the building of a former trade school next to the main railway station was founded in 1984 to investigate transformation processes and instruments for sustainable development. Wuppertal became world famous not only for its

industrial products, but also as a mission city. A small town in South Africa on the Western Cape which was founded as a mission station in 1832 is called “Wupperthal”. The Rhenish Missionary Society was founded in 1828 on the Hardt, the ridge on which the Botanical Garden is located today. Missionaries were trained here and sent to proselytize in the colonies for the evangelical faith. Missionaries brought cult objects of indigenous ethnic groups from there and a remarkable, rich ethnographic collection was created. This can be visited in the “Museum on the Hardt”.

A sense of cultural care, enjoyment of opera, theatre and concert life unfolded in the course of the 19th century. The grand, prestigious Historical City Hall in Elberfeld is a testimony to this civic spirit. At the end of the 19th century art lovers in Barmen and Elberfeld founded art collections. The Elberfeld banker August von der Heydt bought the first picture from Picasso that the then promising young painter could sell to a museum in 1908. “Acrobat and young Harlequin” could be seen in Elberfeld, today’s Von der Heydt Museum, until 1937. It was confiscated by the National Socialists together with more than 500 pictures and could never return to Wuppertal. But after the war the Wuppertal Heydt Museum was one of the most distinguished museums in West Germany and was able to rebuild very interesting collections. Avant-garde artists found a home in the city. Pina Bausch (1940-2009) and her ensemble thus produced the world-famous, revolutionary choreographies of the Wuppertal Dance Theatre and the British born sculptor Tony Cragg has his studio and his workshops here. His “Waldfried Sculpture Park” has attracted many fans of contemporary art from all over the world. The Museum of Early Industrialization, the Engels House in Barmen and the Bergisch Railway Museums in Kohlfurth on the Wupper show the history of technology and industry.

Wuppertal is a place characterized by medium sized industry, as before, with many occupational profiles from the design and creative sectors today. Exciting changes in the cityscape have occurred in recent years through the artistic monumental facade paintings of internationally renowned street artists

The Nordbahntrasse is a recent attraction. It has been navigating through viaducts, through tunnels and gorges on the track bed of the railway, which used to run past the city to the north, since 2014; the 23 kilometre long Rhenish line has become an attractive, fast cycle path and footpath. Thanks for this route with many great views of the city are due to the “Wuppertalbewegung e.V.”.



Fußgängerbrücke am Bahnhof Oberbarmen und Wuppertaler Gaskessel in Heckinghausen

Schneckenförmig verlaufen die Wege auf die schwungvolle Fußgängerbrücke aus dem Jahr 1963. Sie verbindet den Ortsteil Heckinghausen mit der Schwebebahnstation und dem Bahnhofsvorplatz von Oberbarmen und führt über die breiten Gleisanlagen, die wiederum die Wupper überbrücken. Von ihr blickt man auf den 66,65 Meter hohen Gaskessel in Heckinghausen. Von 1952-54 errichtete ihn das MAN-Werk Gustavsburg über zwanzigeckigem geschweißtem Gussstahlboden mit einem Speichervolumen von 20 000 Kubikmetern. Bis 1997 war er in Betrieb. Eigentlich sollte er abgerissen werden, aber nach heftigen Protesten wurde dieses Heckinghauser Wahrzeichen 1998 unter Denkmalschutz gestellt. Zehn Jahre später, nach umfassenden, auch komplizierten Umbauten, schuf hier ein Investorenteam einen besonderen Erlebnisort mit Restaurant, Fitnessclub und der „Wundermaschine“. Der Skywalk auf dem Dach lädt zu einem Rundumblick aus fast 70 Metern Höhe über den Osten Wuppertals ein.

Pedestrian Bridge at Oberbarmen Station and Wuppertal Gas Boiler in Heckinghausen

The spirally formed paths lead to the sweeping pedestrian bridge dating back to 1963. They connect the district of Heckinghausen with the suspension railway station and the station forecourt at Oberbarmen and lead across the wide railway lines which in turn bridge the Wupper. You can look at the 66.65 metre tall gas boiler in Heckinghausen from here. The MAN Gustavsburg plant erected the over twenty-sided welded cast steel floor with a storage volume of 20,000 cubic metres from 1952-54. It was in operation until 1997. It was supposed to be demolished, but this Heckinghausen landmark was placed under a preservation order in 1998 after fierce protests. An investor team created a special experience site with a restaurant, fitness club and the "miracle machine" ten years later after comprehensive as well as complicated conversions. The Skywalk on the roof invites you to take an all-round view over the east of Wuppertal.





„Vincent van Gogh – Sehnsucht“ im Visodrom

Licht- und FarbsHOWS aus 26 Hochleistungsbeamern verwandeln den 47 Meter hohen Innenraum des Kessels, das „Visodrom“, in ein 360 Grad Projektionsspektakel. Phantastische, illusionäre Wunderwelten aus Licht und 60 Millionen Pixeln auf einer 6 000 Quadratmeter großen Leinwand nehmen die Besucher mit in einen flutenden wie schwerelosen Raum. Das Künstlerkollektiv Urbanscreen, das bereits das Opernhaus Sydneys illuminierte, kreierte zur Eröffnung die „Wundermaschine“, eine visuelle Geschichte voller Phantasie. Es folgten weitere, spektakuläre Shows über Monet, Leonardo da Vinci und 2025 „Vincent van Gogh – Sehnsucht“, eine Entführung in die intensive Farbwelt und künstlerische Entwicklung des berühmten Malers.

„Vincent van Gogh – Longing“ in the Visodrom

Light and colour shows from 26 high-performance beamers transform the 47-metre high interior of the boiler, the „Visodrom“, into a 360-degree projection spectacle. Fantastic, illusionary worlds of light and 60 million pixels on a 6,000 square metre screen take visitors into a flooded, weightless-like place. For the opening the artist collective Urbanscreen, which had already illuminated the Sydney Opera House, created the “miracle machine”, a visual story full of imagination. The “miracle machine” was the first laser show of its kind and further unique experiences were to follow, e.g. Monet, Leonardo da Vinci and in 2025 “Vincent van Gogh – Longing”, an introduction to the lush world of colours and artistic development of the famous painter.



Skywalk im Nordpark

Liebhaber von Sonnenaufgängen haben seit 2017 im Nordpark eine fantastische Aussichtsplattform bekommen; aber auch die anderen Besucher des Nordparks freuen sich über den neuen, weiten Blick auf Barmen. Der „Skywalk“ beim Ehrenhain ragt mit seinem 16,50 Meter langen Aussichtssteg aus dem Wald heraus und endet in einer elliptischen Plattform, auf der in 6,50 Meter Höhe das Gefühl vermittelt wird, zu schweben. Dieser neue Aussichtsplatz entstand während der grundlegenden Erneuerung des Parks von 2009 - 2018. Gut 30 Jahre nach den Barmer Anlagen wurde er 1895 durch Initiative des Nordstädter Bürgervereins für die Bürger Wichlinghausens eingerichtet.



Skywalk in North Park

Those who love sunrises have had a fantastic viewing platform in North Park since 2017; but the other visitors to North Park are also pleased with the new, broad view of Barmen. The "Skywalk" at Ehrenhain rises out of the forest with its 16.50 metre long lookout platform and ends in an elliptical platform on which the feeling of floating is conveyed at a height of 6.50 metres. This new observation site was created during the fundamental renovation of the park from 2009 - 2018. It was established for the citizens of Wichlinghausen in 1895 through the initiative of the Nordstadt Civic Association, a good 30 years after the Barmen grounds.



Turmterrassen im Nordpark

Zum Gelände des Nordparks gehörte auch das frühere Gut des Fabrikanten Hugo Greeff (1830 - 1906), auf dem Bauernhof und ein Landhaus ein Ensemble bildeten. Das Landhaus wurde 1897 zum Parkrestaurant, im ehemaligen Obsthof entstand der Biergarten. 1904 stockte man den Erker zum Turm auf und das Restaurant erhielt den Namen „Turmterrassen“. Bis 1970 war das Ausflugsrestaurant geöffnet. Erst 2009 verkaufte die Stadt das marode Gebäude, das nach der sorgfältigen Restaurierung Gästen wieder abwechslungsreiche Tapasvariationen aus regionalen Produkten bietet.

Turmterrassen in North Park

The grounds of North Park also included the former estate of the manufacturer Hugo Greeff (1830 - 1906) on which the farm and a country house formed an ensemble. The country house became a park restaurant in 1897 and the beer garden was created in the former orchard. The oriel was increased to a tower in 1904, the restaurant was named "Turmterrassen" ("tower terrace"). The excursion restaurant was open until 1970. The city first sold the dilapidated building in 2009, which after careful restoration offers guests diverse tapas variations made from regional products.



Werther Brücke

Linearer Jugendstil und sachliche Stahlkonstruktion gehen in diesem 1903 errichteten Bahnhof eine geglückte Synthese ein. Der bergische Farbdreiklang aus dem Schwarz und Weiß der Bahnhofswände und dem Grün des Stahlgerüsts prägen dieses Brückenviertel. Bei der Erneuerung des Schwebbahngerüsts verhinderten der Bergische Geschichtsverein und eine aktive Bürgerinitiative den Abriss. Der Bahnhof Werther Brücke und die beiden Stationen Landgericht und Völklinger Straße wurden „formidentisch“ rekonstruiert. Alle Schwebbahnhöfe haben heute auch Fahrstühle.

Werther Bridge

Linear Art Nouveau and factual steel construction enter into a successful synthesis in this station built in 1903. The Bergisch colour triad of the black and white of the station walls and the green of the steel framework characterize this bridge district. The Bergisch history society and an active citizens' initiative prevented the demolition during the renewal of the suspension railway structure. The station Werther Brücke and the two stations Landgericht (district court) and Völklinger Street were reconstructed in the same way. All the suspended railway stations also have elevators today.

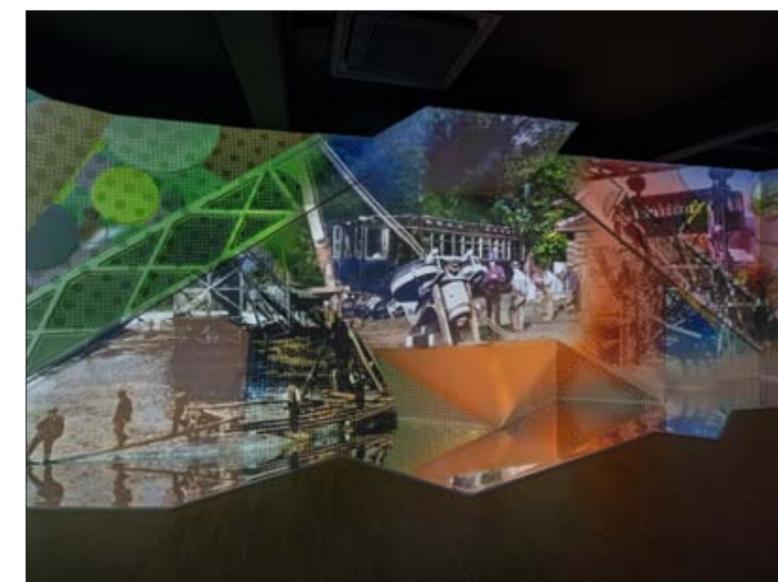


Schwebodrom, Werth 96

Wie wäre es, einmal die Stadt Wuppertal in ihrem Geburtsjahr 1929 kennenzulernen, als sich die beiden Städte Elberfeld und Barmen zusammenschlossen? Die virtuelle Zeitreise im Schwebodrom macht das möglich, und das mit der Fahrt im originalen Schwebebahnwagen aus dem Jahr 1929! Dem Fahrer gab der bekannte Tatort-Schauspieler Dietmar Bär seine Stimme, die Fahrgäste brauchen nur mit einer 3D-Brille Platz zu nehmen, schon schweben sie 13,3 Kilometer von Station zu Station über die kurvenreiche Wupper. Vorbei geht es an düsteren Fabrikgebäuden, Straßen mit hohen Mietshäusern, schönen Villen, prächtigen Bankhäusern, schönen Plätzen und dem im 2. Weltkrieg zerstörten Gebäude des damals so beliebten Thaliatheaters; historische Fahrzeuge und trubelige Wochenmärkte fehlen nicht. In 3D von dem Bielefelder Unternehmen „mediaprojekt“ akribisch nachgebaut erscheint die Stadt so nah wie vor 100 Jahren. Die faszinierende Projektionsfahrt und Ausstellung entstanden in zwei ehemaligen Ladenlokalen am östlichen Eingang der Barmer Einkaufs- und Flaniermeile „Werth“ durch Kooperation der Immobilien-Standort-Gemeinschaft ISG Barmen-Werth und der Wuppertal Marketing GmbH WMG; sie hatte schon im Eröffnungsjahr 2023 mehr als 60 000 Besucher und ist ein wundervoller neuer Erlebnisort der Stadt, der spannend und unterhaltsam über Schwebebahn- und Stadtgeschichte informiert. Ein Besuch dauert ca. 75 Minuten und ist gerade für Familien geeignet.

Schwebodrom, Werth 96

What about experiencing Wuppertal in the year of its birth 1929, when the two cities of Barmen and Elberfeld united? A virtual journey through time in the Schwebodrom makes this possible by riding contemporary original suspension railways. With popular television actor Dietmar Bär speaking the audio track, passengers with 3D glasses hover for about 13.3 km from station to station above the winding Wupper valley. The ride passes gloomy plant facilities, high tenements, beautiful mansions, splendid banking houses, pleasant squares, and the beloved Thalia theatre that was destroyed in WW2. Add to that historic vehicles and bustling street markets. Meticulously reconstructed by the Bielefeld company "mediaprojekt" the city appears as close as 100 years ago. Located in two former shops at the eastern entrance to the "Werth", the central shopping street and pedestrian zone in Barmen, the Schwebodrom virtual ride and exhibition originated through the cooperation of the real estate agency ISG Barmen-Werth and the Wuppertal Marketing Ltd. In its opening year it already had more than 60000 visitors and it is a wonderful place to experience the city while being informed about the history of the suspension railway and the city in an entertaining and gripping way. The visit takes about 75 minutes and is especially suited for families





Tanztheater Pina Bausch

Ein Höhepunkt in der großartigen Theatergeschichte Wuppertals begann Anfang der 1970er Jahre, als Intendant Arno Wüstenhöfer die junge Choreographin Pina Bausch (1940 - 2009) zur Ballettdirektorin machte. Mit ihr zog ein revolutionärer neuer Tanzstil ein, der in der ganzen Welt Schule machte, in Wuppertal allerdings lange Zeit viele Besucher zum lauten Türenknallen beim Herauslaufen aus den faszinierenden Vorstellungen veranlasste. Pina Bausch und ihr Tanztheater Wuppertal hielten unbeirrbar durch. Hier wurde Tanzgeschichte gemacht: das Ballett befreite sich aus der bloßen Funktion als Opernbeiwerk. Pina Bausch schuf eine neue, die Menschen tief ergreifende Tanzsprache. Auch nach Pina Bauschs Tod arbeitet das Tanztheater weiter in der ganzen Welt und in mehreren Zeitabschnitten auch im Wuppertaler Opernhaus.

Dance Theatre Pina Bausch

A highlight of Wuppertal's great theatre history started at the beginning of the 1970s when director Arno Wüstenhöfer made the young choreographer Pina Bausch (1940 - 2009) the ballet director. She introduced a revolutionary new dance style which was performed by schools all over the world, but caused many visitors to feel compelled to slam the doors loudly when walking out of the fascinating performance in Wuppertal. Pina Bausch and her Tanztheater Wuppertal held on unwaveringly. Dance history was made here: the ballet freed itself from the mere function as an opera accessory. Pina Bausch created a new, deeply moving dance language. The dance theatre continues to work throughout the world and in the Wuppertal Opera House for numerous periods of time even after Pina Bausch's death.





Nordbahntrasse am Mirker Bahnhof und Tanztunnel

An den seit den 1990er Jahren verfallenden Bahnhöfen entstand durch die Eröffnung der Nordbahntrasse im Jahr 2014 neues, vielfach einfallreiches Leben. Im ehemaligen Bahnhof Mirke zog die Initiative „Utopiastadt“ ein, die im Ziegelfachwerkbau aus dem Jahr 1882 eine Anlaufstelle für „kreative Stadtentwicklung“ eröffnete. Hier finden Projekte und Unternehmungen freier Gruppen Räume für Ideen und Visionen. Kultur- und Musikereignisse machen den alten Bahnhof zu einem bekannten Treffpunkt. In ehrenamtlicher Arbeit wurde das Gebäude renoviert; im Erdgeschoss zog das „Café Hutmacher“ ein. Im Sommer ist das Freigelände auf den früheren Gleisanlagen bei Spaziergängern, Fahrradfahrern und vielen Menschen aus der Nachbarschaft sehr beliebt.

Im nur 500 Meter entfernten Tunnel Dörrenberg kann gelegentlich auch bei farbigen Lichtilluminationen und Musik getanzt werden.

Northern Rail Line at Mirker Station and the Dance Tunnel

New and often resourceful life was created at the railway stations which had been decaying since the 1990s due to the opening of the Northern Rail Line in 2014. The "Utopia City" initiative moved into the former Mirke station which opened a focal point for "creative urban development" in the timber frame construction from 1882. Projects and ventures of free groups find spaces for ideas and visions here. Cultural and musical events make the old train station a well-known meeting place. The building was renovated through volunteer work, Café Hutmacher moved in on the ground floor. The outdoor area on the former tracks is very popular with walkers, cyclists and many people in the neighbourhood in summer.

One can occasionally also dance with colourful lighting and music in the Dörrenberg Tunnel, which is just 500 metres away.





Schwebebahnstation Landgericht mit Gerichtsgebäude

Der Bahnhof „Landgericht“ ist eine der drei Haltestellen, die bei der generellen Rekonstruktion der Schwebebahn Ende der 1990er Jahre wieder ganz „formidentisch“ ihr altes Aussehen erhalten haben und unter Denkmalschutz stehen. Die Bahnhöfe stammten alle aus der Jahrhundertwende und verbanden technische Sachlichkeit mit dem grafischen Linienspiel von Wänden und Tragelementen. So passt der Bahnhof bis heute gut zu dem ehrwürdigen, 47 Meter langen Arkadengang des Landgerichtsgebäudes, das bewusst 1844 auf der Grenze zwischen den Schwesterstädten auf einer Wupperinsel errichtet wurde, allerdings Barmen näher als Elberfeld. Im Stile der italienischen Frührenaissance errichtete es der Schinkelschüler Carl Ferdinand Busse (1802 - 1868), der Direktor der Berliner Bauakademie. Bis heute ist die Gerichtsinsel Standort von Landgericht und Amtsgericht Wuppertal.

Suspension Railway Station District Court with Court Buildings

The station "District Court" is one of the three stops that was given its old appearance back again, "completely identical in form", in the general reconstruction of the suspension railway at the end of the 1990s and is under a protection order. The stations were all from the turn of the century and combined technical objectivity with the graphically linear walls and supporting elements. The station, thus, fits well to the venerable 47 meter long arcade passage of the district court building which was deliberately built on the border between the sister cities on a Wupper island, closer to Barmen than Elberfeld however. The Schinkel student Carl Ferdinand Busse (1802 - 1868), the director of the Berlin Building Academy, built it in the style of the early Italian Renaissance. The judicial island is still the location of the provincial and the district court of Wuppertal.

Schwebebahnstation Kluse

Beim Bombenangriff auf Elberfeld am 25. Juni 1943 wurde die Schwebebahnstation Kluse zerstört. Erst mit der Neukonstruktion des Schwebebahngerüsts wurde auch in der „Kluse“ 1999 wieder ein Bahnhof gebaut. Der Düsseldorfer Architekt und Hochschullehrer Bernward von Chamier entwarf seine kühne Konstruktion in der Kluser Kurve neben Schauspielhaus und Cinemaxx-Kinopalast. Die Träger des Bahnhofs enden in mächtigen Betonsockeln in Form unregelmäßiger Pyramiden, in denen die Bahnhofs-technik aufgenommen ist. Mit seinen hellen Glaswänden ist „Kluse“ ein schlüssiges, auch spannungsvolles Beispiel moderner Technik-Architektur.

Suspension Railway Station Kluse

The suspension station Kluse was destroyed in the bomb attack on Elberfeld on 25 June 1943. A railway station was first built again in the "Kluse" in 1999 with the new construction of the suspension railway framework. The Düsseldorf architect and university professor Bernward von Chamier designed his bold construction in the Kluser Curve next to the theatre and the Cinemaxx cinema palace. The bearers of the station end in mighty concrete bases in the form of irregular pyramids in which the station technology is incorporated. "Kluse" is a coherent and also exciting example of modern architecture with its bright glass walls.





Schwebebahn an der Bembergbrücke

Wie in eine dunkle Schlucht fährt die Schwebebahn zwischen Bembergbrücke und Bahnhof Döppersberg an den hohen Fabrik- und Kontorhäusern der Hofaue vorbei. Die Hofaue war die frühere Viehweide der mittelalterlichen Hofburg Elberfeld. Im 18. Jahrhundert bauten sich wohlhabende Elberfelder hier im Osten der Stadt schöne Villen im Bergischen Barockstil. Als Elberfeld sich Mitte des 19. Jahrhunderts an die Eisenbahnstrecke von Düsseldorf nach Dortmund anschloss, nutzten Fabriken und Lagerhäuser den kurzen Weg zum Bahnhof über die Bembergbrücke. Die „Hofaue“ wurde für alle Textilhändler der Welt erste Adresse, denn hier entstand ein Zentrum der Textilherstellung, vor allem von Konfektionsware, wie die der Firma von Baum. Früher erblickte man beim Schwebebahnfahren hinter den Fenstern die vielen Näherinnen. Seit Ende der 1960er Jahre setzte das Sterben der Wuppertaler Textilindustrie ein. Die Häuserschlucht der Hofaue fand vielfach andere Nutzer: Firmen, Studios aber auch die Bergische Musikschule der Stadt.

Suspension Railway at Bemburg Bridge

The suspension railway between Bemberg Bridge and Döppersberg Station passes the high factory and office buildings of the Hofaue as if in a dark ravine. The Hofaue was the former cattle pasture of the medieval Elberfeld Hofburg. In the 18th century wealthy people in Elberfeld built beautiful villas in the Bergisch Baroque style in the east of the city. Factories and warehouses made use of the short route to the station via the Bemberg Bridge when Elberfeld joined the railway line from Düsseldorf to Dortmund in the mid-19th century. The "Hofaue" became the first choice for all the textile merchants in the world because a centre of the textile production had developed here, above all ready-to-wear such as that of the company von Baum. One used to see the many seamstresses behind the windows as one rode on the suspension railway. The death of the Wuppertal textile industry began in the late 1960s. The house canyon of the Hofaue found many other users: companies, studios but also the Bergisch Music School of the city.

Märchenbrunnen im Zooviertel

1897 erhielt die Stadt Elberfeld ein üppiges Geschenk. Die Architekten Rudolf Hermanns und Kuno Riemann, die beim Aufbau des schönen, neuen Wohnviertels am Zoo maßgeblich beteiligt waren, ließen für 23 000 Mark am kleinen Platz der Wotanstraße den Märchenbrunnen errichten. Sie entwarfen ihn selbst und ließen ihn dann bei dem Kölner Bildhauer Wilhelm Albermann als Zinkguss fertigen. Zu jedem Zoobesuch gehört der Abstecher zum Märchenbrunnen, um dort die Figuren aus den bekanntesten Märchen der Brüder Grimm (Aschenputtel, Dornröschen, Rotkäppchen und Schneewittchen) zu bestaunen. 2006 konnte er durch Bürgerspenden und Mittel der NRW-Stiftung restauriert werden. Seitdem füllen sich die von den Nationalsozialisten entfernten Wasserbecken wieder regelmäßig. Bei Dunkelheit ist der Brunnen beleuchtet.

Fairytale fountain in the Zoo Quarter

The city of Elberfeld received a lavish gift in 1897. The architects Rudolf Hermanns and Kuno Riemann who were instrumental in the construction of the beautiful, new residential district at the zoo had the fairytale fountain built for 23,000 marks on the small square on Wotanstraße. They designed it themselves and then had it made as a zinc casting by the Cologne sculptor Wilhelm Albermann. The detour to the fairytale fountain to admire the characters from the most famous fairy tales, Sleeping Beauty, Little Red Riding Hood and Snow White of the Brothers Grimm is a must for every visitor to the zoo. It was restored due to citizens' donations and funding from the NRW Foundation in 2006. The pools removed by the National Socialists have regularly filled up again since then. The fountain is illuminated when it is dark.



Bahnhof Zoo

Das neue Villenviertel beim 1881 eröffneten Zoo Elberfeld bekam einen Haltepunkt der Eisenbahnlinie nach Düsseldorf. Von außerhalb kamen immer mehr Touristen ins schöne Viertel, so dass 1898 ein fast märchenhaft anmutendes Bahnhofsgebäude über mehrere Etagen gebaut wurde. Von der Empfangshalle im oberen Bereich erreicht man über ein Sockelgeschoss die viel tiefer liegenden Bahnsteige. In Fachwerkbauweise, mit weit überkragenden Walmdächern und seinem hübschen Turm errichtet, ist dieser Bahnhof sehenswert. 1987 wurde er unter Denkmalschutz gestellt. Seit 1988 hält nur noch die S-Bahn hier, die Bahnsteige für die Fernverbindungen wurden abgebaut. 2012 brannte der Dachstuhl aus, aber das Gebäude konnte wieder restauriert werden.

Zoo Station

The Elberfeld Zoo was opened in 1881 and gained a stopping point on the railway line to Dusseldorf. As increasing numbers of tourists came to the beautiful quarter from outside the area an almost fairytale like station building was built over several floors in 1898. The much lower platforms can be accessed from the lobby in the upper area via a base level. This station built as a half-timbered construction with wide extended hipped roofs and its pretty tower is worth seeing. It became a listed building in 1987. Only the suburban railway has stopped here since 1988, the platforms for the long distance connections have been dismantled. The attic burned out in 2012 but the building was restored.



Der Grüne Zoo

Nicht so sehr die Tiere, sondern das Vergnügen waren früher der Hauptgrund für das Publikum, den Zoo zu besuchen. So eröffnete er 1881 mit gerade 34 Tieren, darunter zwei Wölfe und ein Bär. 1879 hatten die Elberfelder eine Aktiengesellschaft zum Aufbau eines Zoologischen Gartens gegründet und ihm ein repräsentatives Empfangsgebäude im Kolonialstil errichtet. Damals konnte man auf dem See Kahn fahren. Heute dient er vielen Wasservögeln als Quartier und der Gibbon-Familie als Schwing- und Sprungrevier. 1937 übernahm die Stadt Wuppertal den Zoo, nun wurde er wissenschaftlich weiter ausgebaut. Heute leben mehr als 3.500 Tiere hier und der Wuppertaler Zoo gehört zu den attraktivsten Zoos in Deutschland, vor allem auch wegen seiner landschaftlichen Lage. 1995 wurde die neue Elefantenanlage errichtet, der eine achtköpfige Elefantenherde mit ihrem fast alljährlich geborenen Nachwuchs lebt. Ein Höhepunkt war 2006 die Pinguinale, zu der in der ganzen Stadt als Identitätszeichen individuell bemalte große Kunststoffpinguine aufgestellt wurden. In den letzten Jahren verwandelte sich der Zoo zum „Grünen Zoo“, um den Lebensbedingungen der verschiedenen Tiere gerechter zu werden. Ein besondere Attraktion ist die 2021 eröffnete Ara-Voliere. Fast 1.100 Quadratmeter groß und bis zu 10 Meter hoch bietet sie ein Zuhause für die dunkelblauen Hyacinth-Aras, gelbe Sonnensittiche, Chilenische Flamingos und Pudus. Diese „Hochzeitsvoliere“ Aralandia soll der Züchtung und dem Schutz der hochbedrohten Aras dienen.

Zoological Garden

Pleasure used to be the main reason for the public to visit the zoo and far less the animals. It thus opened in 1881 with just 34 animals including two wolves and a bear. The people in Elberfeld founded a corporation to build a zoological garden and built a representative reception building in the colonial style in 1879. At that time you could sail on Lake Kahn. It is used by many waterfowl as living quarters and by the gibbon family as a swinging and jumping area today. The city of Wuppertal took over the zoo in 1937 which has now been developed further scientifically. About 4,000 animals of all kinds live here today and the Wuppertal Zoo is one of the most attractive ones in Germany particularly because of its scenic location. The new elephant enclosure, in which an eight headed herd of elephants with their yearly offspring live today, was constructed in 1995. The Pinguinale celebrating the 125th anniversary with individually painted and designed large plastic penguins throughout the city was a highlight in 2006. They can be found everywhere in the city today as a sign of Wuppertal's identity. Over the last years the zoo has turned "green" to meet the living standards of the different animal species. An extraordinary attraction is the macaw aviary built in 2021. The area – almost 1,100 square metres large and 10 metres high - is home to hyacinth macaws, sun conures, Chilean flamingoes and pudus. This "marriage aviary" serves the protection and breeding of this highly endangered species.





Evangelische Hauptkirche Sonnborn und Stadion am Zoo

Einer der ältesten Kirchorte im Wuppertal ist Sonnborn, das wohl in vorchristlicher Zeit einen heiligen Brunnen hatte. Zwischen dem 6. und 9. Jahrhundert entstand hier die erste Sonnborner Kirche. Sie gehörte zum Besitz des Klosters Gräfrath. 1539 wurde der erste protestantische Pfarrer nach Sonnborn berufen. Nach den beiden Vorgängerkirchen wurde 1926 auf dem Felsplateau über der sich nach Süden wendenden Wupper die neue, beeindruckende Hauptkirche errichtet. Der Provinzialkirchenbaumeister Arno Eugen Fritsche (1858 - 1939) errichtete sie in einem Misch-Stil aus neobarocken Formen des Heimatstils und Art-Déco-Elementen. Sie hat eine prächtige Innenausstattung und ist ein herausragendes Beispiel des Kirchenbaus der 1920er Jahre. 2007 erhielt der Glasraum, der im Inneren von dem Braunschweiger Architekturbüro Ahad als Familienkirche eingebaut wurde, den 1. Preis der Auszeichnung guter Bauten des Bundes Deutscher Architekten.

Am Südufer, direkt an das Zoogelände angrenzend, befindet sich das Stadion am Zoo. Im Oktober 1924 wurde es als „Bergisches Stadion“ für 38 000 Besucher eröffnet und galt als das größte und modernste Stadion Westdeutschlands. Seine frühere Radrennbahn war berühmt. Errichtet von den Kölner Architekten Theo Nussbaum und Theo Wilkens wurde es wegen des typischen Art Déco-Stils vor allem seines Eingangsgebäudes 1983 unter Denkmalschutz gestellt. Heute wird es vom Wuppertaler SV genutzt.

Sonnborn Evangelical Main Church and Arena at the Zoo

One of the oldest places of worship in Wuppertal is Sonnborn which probably had a holy well in pre-Christian times. The first Sonnborn church was built here between the 6th and 9th century. It belonged to the possessions of the Gräfrath monastery, the first Protestant pastor was called to Sonnborn in 1539. The new, impressive main church was built in 1926 on the rocky plateau above the south facing Wupper after there had been two predecessor churches. Its architect was the provincial church architect Arno Eugen Fritsche (1858 - 1939) whose design was a mixture of neo-Baroque forms of home style and Art Deco elements. It has a magnificent interior design and is an outstanding example of 1920s church architecture. The glass room by the Braunschweig architecture office Ahad which was installed inside as a family church in 2007 received the 1st prize of the award Good Buildings from the Association of German Architects in 2007.

The stadium at the zoo is on the south bank, directly bordering on the zoo. It was opened as "Bergisch Stadium" for 38,000 visitors in 1924 and was considered the largest and most modern stadium in West Germany. Its former cycle track was famous. Built by the Cologne architects Theo Nussbaum and Theo Wilkens it was listed as a historic monument in 1983 because of the typical Art Deco style, particularly in its entrance building. Today it is used by Wuppertal SV.





Mural SEGARA an der Brucher Straße und Stationsgarten

In Sonnborn verlässt die Schwebbahnstrecke den Wupperlauf und führt weiter nach Westen über die eng bebaute Kaiserstraße zum Stadtteil Vohwinkel. Wie an mehr als 30 anderen Fassaden in Wuppertal entstand dieses hyperrealistische Wandbild im Rahmen eines neuen, die Menschen in den verschiedenen Stadtteilen mitreisenden Kunstprojekts im öffentlichen Raum. Der Verein WupperONE929 UrbanArt setzt sich seit 2020 für ein 2014 entwickeltes STREETART-Projekt für ein OpenSpaceMuseum in Wuppertal ein. Alle 10 Stadtteile werden mit verschiedenen StreetArt-Aktionen „bespielt“, so dass ein neuer Kunst-Erkundungsweg in der alten kunstliebenden Industriestadt entstanden ist. Viele Motive setzen sich mit der Tradition des Tanztheaters Wuppertal von Pina Bausch auseinander. Im Internet findet sich ein Wegeplan. Das Bild an der Brucher Straße schuf der international bekannte Streetart-Künstler Manomatic.

Ein Open-Air Museum, mitten im trubeligen Vohwinkel! Gleich neben der Endstation der Schwebbahn lädt der schattige Stationsgarten mit seinen alten Blutbuchen zu einem ruhigen, erholsamen Aufenthalt. Die aufgestellten technischen Geräte und Fragmente sind restaurierte Originalstücke, Gerüstteile aus der Anfangszeit der Schwebbahn, bis zu 100 Jahre alt. Erklärungen zur Konstruktion des Gerüsts und der Wagen finden sich auf Infotafeln. Die kleine Anlage gehörte zum früheren Gelände des 1908 eröffneten Eisenbahnhofs Vohwinkel, auf dem sich eine Gartensiedlung für die Familien der Eisenbahner fand.

SEGARA mural at Brucher Straße and Stationsgarten

In Sonnborn the suspension railway leaves the course of the Wupper and runs westward above the densely built Kaiserstrasse to the district of Vohwinkel. This hyper realistic mural – along with 30 others in Wuppertal – was part of a new art project in public spaces intended to inspire the residents of the different districts. WupperONE929 association has been committed to an OpenSpaceMuseum developed as a STREETART-project since 2014. In 10 different districts feature distinct StreetArt activities to explore art in this venerable art-loving industrial city. Several motives deal with the tradition of Pina Bausch's dance theatre. A road map can be downloaded from the internet. The mural at Brucher Straße was designed by the widely known street artist Manomatic.

An open-air museum in the heart of bustling Vohwinkel! Right next to the terminus of the suspension railway, the shady station garden with its ancient copper beeches invites you to a quiet, relaxing stay. The technical equipment and fragments on display are restored original pieces, including scaffolding from the early days of the suspension railway, some up to 100 years old. Information panels explain the construction of the scaffolding and carriages. The small complex was part of the former site of the Vohwinkel railway depot, opened in 1908, which housed a garden community for the families of railway workers.





Alte Schule in Cronenberg – heute Kulturhaus

Ganz nah sind die Zuschauer den Schauspielern auf den Bühnen des TIC Theaters in Cronenberg. Fast könnten sie mitspielen, und das macht den Reiz dieses beliebten Kammertheaters aus. Von 1831 bis in die 1960er Jahre besuchten Cronenberger Kinder die Schule hinter der Reformierten Kirche. Das leerstehende Gebäude wurde ein Kulturhaus für verschiedene kreative Gruppen und ein kleines Theater. Aus einer Kinderschauspielschule entstand 1986 durch den Theaterregisseur Ronald F. Stürzebecher mit begeisterten Laiendarstellern das immer professioneller arbeitende TIC Theater in Cronenberg. Es spielt in vier Spielstätten mitreißendes Kammertheater und hat eine eigene Schauspielschule. Bis zu 25.000 Besucher im Jahr besuchen die Aufführungen.

Old School in Cronenberg – a Cultural Centre Today

The spectators are very close to the actors on the stages of the TIC Theatre in Cronenberg. They could almost play along and that is what makes this popular chamber theatre so appealing. Cronenberg children attended the school behind the Reformed Church from 1831 until the 1960s. The vacant building became a cultural centre for various creative groups as well as a small theatre. The drama director Ronald F. Stürzebecher created the increasingly professional working TIC Theatre in Cronenberg with its enthusiastic amateur actors from a children's drama school in 1986. It performs thrilling chamber theatre in four venues today and has its own drama school. Up to 25,000 visitors a year visit the performances.

Rollhockey RSC Cronenberg

Eine Hochburg des Rollhockeys ist Cronenberg seit der Gründung des RSC Rollschuh-Club Cronenberg im Jahr 1954. In Italien und südamerikanischen Ländern ist Rollhockey viel populärer als in Deutschland. Seit 1987 ist die Trainingshalle des RSC die weitgehend selbst finanzierte Alfred-Henckels-Halle an der Ringstraße. 2013 stand der Club auf Platz 25 der Weltrangliste des Rollhockeys. Bis heute spielt er in der 1. Liga Deutschlands und hat zahlreiche Meisterschaften und Pokalsiege errungen.

Roller Hockey RSC Cronenberg

Cronenberg has been a stronghold of roller hockey since the founding of the RSC Roller Skate Club Cronenberg in 1954. Roller hockey is much more popular in Italy and South American countries than in Germany. The training hall of the RSC has been the largely self-financed Alfred Henckels Hall on Ringstraße since 1987. The club ranked number 25 in the world ranking list of roller hockey in 2013. It still plays in the 1st German Division and has won numerous championships and cups to this day.



„Löckmann’sches“ Haus in Küllenhahn

1977 ehrte die Stadt Wuppertal Rolf Löckmann mit dem Von-der-Heydt-Förderpreis, weil sich der bekannte Künstler und Denkmalschützer für die Erhaltung und Restaurierung historischer Bauten leidenschaftlich und ausdauernd eingesetzt hat. In den 1970er Jahren verschwand viel alte Bausubstanz, um Straßenbau und Neubauten zu weichen. Dabei hatte die Stadt gerade im Zweiten Weltkrieg viele schöne Gebäude durch die Bombenangriffe verloren. Durch das Engagement von Rolf Löckmann und Mitstreitern wie Dr. Michael Metschies begann ein Umdenken. Man begriff, wieviel Stadtatmosphäre gerade mit den alten Gebäuden verbunden ist. Rolf Löckmanns Fotografie half, das Bewusstsein für den Wert der alten bergischen Häuser zu wecken. Der „Häuserretter“, wie er auch genannt wird, restaurierte das Fachwerkhäuser im Ortsteil Küllenhahn, das vorher am Hahnerberg gestanden hat. Der „Gietenbruchsche Hof“ musste dem Hahnerberg-Tunnel weichen. Er wurde an den Küllenhahn transloziert, wo Löckmann ihn in den folgenden acht Jahren wiederherstellte.



„Löckmann’sches“ House in Küllenhahn

The city of Wuppertal honoured Rolf Löckmann with the Von der Heydt Prize in 1977 because the well-known artist and preservationist had worked passionately and perseveringly for preservation and restoration. A lot of old buildings had disappeared in the 1970s to give way to road construction and new buildings. The city had lost many beautiful buildings during the bomb attacks in World War II. A change of view began due to the commitment of Rolf Löckmann and colleagues such as Dr. Michael Metschies. One understood how much city atmosphere is currently connected with the old Bergisch houses. The "house rescuer", as he is also called, restored the half-timbered house in the district of Küllenhahn which had previously stood on the Hahnerberg. The "Gietenbruchsche Court" which was translocated to Küllenhahn where Löckmann restored it in the following eight years had to give way to the Hahnerberg tunnel.



Gelpetal

In den Tälern von Saalbach, der die Ronsdorfer Talsperre speist, Gelpetal und Morsbach gab es bis ins 19. Jahrhundert mehr als 100 Schleifkotten und Schmieden, die alle ihre Energie aus der Wasserkraft bezogen. Im 5,8 Kilometer langen Gelpetal verschwanden Anfang des 20. Jahrhunderts nach und nach die Hammeranlagen und Stauteiche. Der Obere Jansenhammer war bis 1897 in Familienbesitz und wurde nach seinem Verkauf 1908 abgerissen. Nur der hohe Schornstein in seiner schönen achteckigen Form blieb stehen. 1993 wurde er als technisches Kulturdenkmal unter Schutz gestellt. Auf einer Wanderung durchs Gelpetal sind viele Reste der alten Industrieanlagen zu finden.

Gelpetal

There were more than 100 grinder workshops and forges in the valleys of the Saalbach which feeds the Ronsdorfer dam, Gelpetal and Morsbach until the 19th century, all of which drew their energy from hydropower. The hammer installations and water retention basins in the 5.8 kilometre long Gelpetal gradually disappeared at the beginning of the 20th century. The Upper Jansenhammer was in family ownership until 1897 but was demolished after its sale in 1908. Only the tall chimney in its beautiful octagonal shape remained. In 1993 it was placed under protection as a technical cultural monument. Many remains of the old industrial plants are to be found on a hike through the Gelpetal.

Käshammer im Gelpetal

Heute ist das Tal der Gelpel ein beliebtes Wandergebiet. Auf ihrem 5,8 km langen Lauf von der Quelle beim Lichtscheid in Wuppertal bis zum Zusammenfluss mit Saal- und Morsbach beim Restaurant Zillertal betrieb sie schon, aufgestaut in vielen Teichen, im 14. Jahrhundert mehr als 20 Hammerwerke und Schleifkotten. Sie bildete mit den Hütten und Hämmern im Morsbachtal die bedeutendste Keimzelle der eisenverarbeitenden Industrie in Deutschland. Heute sind von den früheren Bauwerken nur wenige Spuren wie Wassergräben und Mauern erhalten. Eine Ausnahme ist der 1607 errichtete Käshammer. Ursprünglich war er eine Knochenmühle; 1824 wurde der Teich vergrößert, um die Wasserräder eines Schmiedehammers für Raffinierstahl zu betreiben. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Hammer stillgelegt, im Oberstock des Gebäudes zog eine Seidenweberei ein. Der Käshammer wurde ein beliebtes Ausflugslokal mit Schwimmbad und Kahnsteich. Heute ist er in Privatbesitz und beispielhaft restauriert. 2024 erhielt er sogar wieder ein neues hölzernes, oberflächiges Wasserrad, das ein Ingenieurstudent der Bergischen Universität berechnet und entworfen hat. Diese neue schöne Anlage wird zur Stromerzeugung genutzt.



Käshammer in Gelpetal

Nowadays the Gelpel valley is a popular hiking area. Along its course of 5.8 km from the source at Lichtscheid in Wuppertal to the confluence with Saalbach and Morsbach at the restaurant Zillertal more than 20 hammer and grinding mills dammed up the water in small ponds in the 14th century. This was - next to the Morsbach valley - the most important nucleus of Germany's iron producing and processing industry. Today only few remains are left like ditches and walls. One exception is the Käshammer, built in 1607. It used to be a bone mill, but in 1824 the pond was extended to run the water wheels of a forge hammer producing refined steel. At the end of the 19th century this mill was shut down, a silk weaving company moved into the upper floors. The Käshammer became a popular destination for day trippers with a restaurant and a pond. Now this model restored building is privately owned. In 2024 a new wooden incubous water wheel to produce electricity was added, designed by a student of engineering of the Bergische Universität.





Bandwirkerplatz in Ronsdorf

„Ora et labora“, Bete und Arbeit! Das war die Losung Ronsdorfer Bandwirker. Im 18. Jahrhundert spalteten sich radikal-pietistische Sektierer unter der Führung von Elias Eller (1690 - 1750) von der Evangelisch-Reformierten Kirche in Elberfeld ab und bauten südlich von Elberfeld in Ronsdorf eine eigene Siedlung, wo sie in Ruhe und ohne Glaubensstreit die Heimbandwirkerei betreiben konnten. Bis heute ist Ronsdorf ein Ort der Schmalbandwebereien. Besonders gut gelaunt waren die Bandwirker, wenn sie mit dem „Liewersack“ voll mit Bändern beim Fabrikanten, der das ganze Material stellte, ihre Wochenproduktion abgeliefert hatten und mit Lohn nach Hause kamen. Dann war auch Zeit, einen Schwatz zu halten oder mit der Liebsten zu schäkern. Max Kratz (1921 - 2000), ein bekannter Bildhauer des 20. Jahrhunderts, in Remscheid geboren, schuf das humorvolle Bronze-Denkmal mit dem Bandwirkerpaar aus dem Jahr 1980 für den schönen Rasenplatz und Markt mitten in Ronsdorf vor dem Ämterhaus. Der Turm der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ronsdorf aus dem Jahr 1793, im Stil bergischer Hallenkirchen errichtet, ist im Bild zu sehen. Sie ist das älteste Kirchengebäude in Ronsdorf. Die Kirche der Evangelisch Reformierten Gemeinde stammt aus dem Jahr 1858.

Bandwirkerplatz in Ronsdorf

„Ora et labora“, pray and work! That was the slogan of the Ronsdorf bandweavers. Radical pietistic sectarians under the leadership of Elias Eller (1690 - 1750) split from the Evangelical Reformed Church in Elberfeld in the 18th century and built their own settlement south of Elberfeld in Ronsdorf where they could operate the small home band works quietly and without religious dispute. Ronsdorf is a place of narrow band weaving to this day. The band workers were in a particularly good mood when they delivered their weekly production with the „Liewersack“ full of bands to the manufacturer who provided all the material and came home with payment. Then there was time to chat or flirt with your loved one. Max Kratz (1921 - 2000), a well-known sculptor of the 20th century, who was born in Remscheid, created the humorous bronze monument from 1980 with the band work couple for the beautiful lawn and market in the middle of Ronsdorf in front of the office building. The tower of the Evangelical Lutheran Church Ronsdorf from 1793, built in the Bergisch hall church style, can be seen in the picture. It is the oldest church building in Ronsdorf. The church of the Reformed Evangelical Community dates from 1858.



Beyenburger Stausee und Wupper mit Fischtreppe

Spitzwinklig biegt die Wupper bei dem Felsenplateau der Halbinsel Beyenburg in westliche Richtung ab. Vor dieser Biegung staut sie ein 8,6 Meter hoher Damm, der von 1898 bis 1900 zum Ausgleich der Wasserstandsregulierung gebaut wurde. Das hohe Wehr dieser Anlage bildete eine Sperre für den Fischeaufstieg. Bis ins 20. Jahrhundert hinein war die Wupper eine Art Abwasserkanal für die vielen Fabriken an ihren Ufern. Umfassende ökologische Maßnahmen des Wupperverbandes haben seit den 1980er Jahren wieder Fischbestände geschaffen. Damit ihre Wanderungen an den Wehren nicht unterbrochen werden, richtete der Wupperverband Fischtreppen ein. Der Beyenburger Fischeaufstieg über einen mäandrierenden Bachlauf mit 55 Becken wurde 2012 fertig. Seitdem steigen auch die Lachse wieder in der Wupper auf.

Beyenburg Reservoir and Wupper with Fish Ladder

The Wupper bends westward at an acute angle along the rocky plateau of the Beyenburg peninsula. A 8.6 metre high dam, which was built from 1898 to 1900 to balance the water level regulation, jams it before this bend. The high weir of this plant formed a barrier to the ascent of fish. The Wupper was a sort of sewer for the many factories on its banks up until the 20th century. Comprehensive ecological measures by the Wupper association have been creating fish stocks since the 1980s. The Wupper association established fish ladders so that their migrations are not interrupted by the weirs. The Beyenburg fish ascent over a meandering creek with 55 pools was completed in 2012. The number of salmon in the Wupper has risen again since then.



Weitere Fotos

Seite 3: Mural „IDENTITY“, Hofaue 49 von StreetArt-Duo Medianeras, bestehend aus Vanesa Galdeano and Anali Chanquía.

Umschlag vorn: Schwebebahn am Opernhaus,

Umschlag hinten: Historische Stadthalle am Johannisberg, Mural „Switch“, Grönhoffstraße 11 von Nevercrew, Junior-Uni, Botanischer Garten mit Villa Eller und Elisenturm in den Hardt-Anlagen, Schloss Lüntenbeck, Tanztheater Wuppertal Pina Bausch (Nelken 2024) im Opernhaus

Other photos:

page 3: mural „IDENTITY“ at Hofaue 49 by StreetArt-Duo Medianeras, composed of Vanesa Galdeano and Anali Chanquía.

front cover: suspension railway at the opera house

back cover (left to right, top to bottom): historic townhall at Johannisberg, mural „Switch“ at Grönhoffstraße 11 by Nevercrew, Junior University, botanical gardens with Villa Eller and Elisenturm in the Hardt, Lüntenbeck Castle, Pina Bausch Dance Theatre (Camations 2024)

Impressum / Imprint

Wuppertal – Portrait einer Stadt
ISBN 978-3-96535-028-1

2. Auflage Juni 2025

Copyright © klaes-regio Fotoverlag

klaes-regio Fotoverlag
Holger Klaes
Hünger 3, D-42929 Wermelskirchen
http://klaes-regio.com eMail: post@klaes-w.de

Herausgeber und Fotografien: Holger Klaes

Text: Gisela Schmoeckel

Übersetzungen: Joyce NicholSEN

Karte: Computerkartografie Carrle

Konzeption und Herstellung: Holger Klaes

Das Werk ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung wie zum Beispiel die Verbreitung, der auszugsweise Nachdruck, die fotomechanische Verarbeitung sowie die Verarbeitung und Speicherung in elektronischen Systemen bedarf der vorherigen Zustimmung durch den Verlag.

Autoren und Verlag haben alle Angaben des Bandes mit aller Sorgfalt recherchiert sowie auf Stimmigkeit und Aktualität überprüft. Dennoch kann keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben übernommen werden. Hinweise und Anregungen werden gerne entgegengenommen.

Printed in EU

Literaturverzeichnis / *Bibliography*

Boch, Rudolf, Das Bergische Land im 19. Jahrhundert (1814-1914) In: Geschichte des Bergischen Landes. Bd 2. Das 19. und 20. Jahrhundert. Bielefeld 2016. S. 171-267

de Bruyn-Ouboter, Hans-Joachim, 1200 Jahre Barmen. Wuppertal 2009. (Edition Köndgen)

Der Westdeutsche Impuls 1900 - 1914. Von der Heydt-Museum Wuppertal. 1984

Eschmann, Jürgen, Die Wuppertaler Schwebebahn, Geschichte, Technik, Kultur. Wuppertal 1990

Goebel, Klaus, Michael Knierim, Kurt Schnöring u. Volkmar Wittmütz, Geschichte der Stadt Wuppertal. Wuppertal 1977

Jung-Stilling, Johann Heinrich, Heinrich Stillings Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft und häusliches Leben. Stuttgart, Reclam 1968, S. 204

Kirchen und Gottesdienststätten in Wuppertal. Bd 1. Hrsg. von Klaus Goebel und Andreas Knorr. Bd 2. Hrsg. von Sigrid Lekebusch und Florian Speer. Bergischer Geschichtsverein Abt. Wuppertal. 2008

Kirchhoff, Axel, Der Architekt Heinrich Plange (1857-1942). Dissertation Bergische Universität/GHS Wuppertal. Wuppertal 2004.

Kitt, Roy, The Wupper Valley. Regionale 2006

Klaes, Holger u. Hans Joachim de Bruyn-Ouboter, Wuppertal, Die bergische Metropole. 3. Aufl. Wuppertal 2013 (Edition Köndgen)

Klaes, Holger u, Joachim Jäger, Wuppertal. Suchbildband. Wermelskirchen 2017 (FindeFuxx-Buch)

Langewiesche, Wilhelm, Elberfeld und Barmen. Barmen 1863

Lasker-Schüler, Else, Elberfeld im dreihundertjährigen Jubiläumsschmuck. In E.L.S., Der Prinz von Theben und andere Prosa. Frankfurt Suhrkamp Taschenbuch, S. 163

Löckmann, Rolf und Michael Metschies, Wuppertal wiederentdeckt. 2. Aufl. 1975

Mahlberg, J. Hermann und Hella Nußbaum, Heinrich Metzendorf und seine Villen im Rheinland. Wuppertal 2016. (Beiträge der Forschungsstelle für Architekturgeschichte, Denkmalpflege und Industriekultur der Bergischen Universität Wuppertal. Bd 18)

Okroy, Michael, „...Damit die Träume atmen können“. Vom Stadttheater Barmen zum Opernhaus Wuppertal. Wuppertal 2009

Pogt, Herbert, Historische Ansichten aus dem Wuppertal des 18. und 19. Jahrhunderts. 2. Aufl. 1988. (Bergischer Geschichtsverein - Abt. Wuppertal)

Schnöring, Kurt, Geschichte der Stadt Wuppertal. Kassel 2004

Schumann, Kerstin, Expedition³. Erlebnistouren und Ausflugsziele im Bergischen Städtedreieck. Regionale 2006 Agentur. Remscheid 2000

Unser Ronsdorf. Historisches, Heiteres und Besinnliches. Verf. von Josua Halbach, Günter Konrad, Friedhelm Peters u.a. Wuppertal 1995

Wikipedia

wuppertal.de/denkmalliste-online

Wuppertals grüne Anlagen. Edition Köndgen, Bd 1 - 7

Hinweis auf die Zitate von Lasker-Schüler und Jean Cocteau im Vorwort finden sich bei Kurt Schnöring, „Wo die Wupper wuppert...“ in: Jürgen Eschmann, Die Wuppertaler Schwebebahn. Wuppertal 1990. S. 219-228



klaes-regio
Klaes-Regio



ISBN: 978-3-96535-267-4



9 783965 352674

